

Diezer Zeitung



Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Peltamezeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 239

Diez, Donnerstag den 12. Oktober 1916

22. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober. Amtlich.

Wester Front.

Einzelnen Abschnitten der
des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von
Württemberg

der Artoisfront der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

die Engländer wieder lebhaftes Patrouill-

geleit.

der Schlachtfront nördlich der Somme folgten dem

Zeit über die Ancre nach Norden übergreifenden

gener abends und nachts zahlreiche Teil-

ge, die auf der Linie Morval-Bouchavesnes be-

ständig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich

von Saulty auch der Gegner auf schmaler

grünere erste Linie festgesetzt, während er im übrigen

war, aber im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nord-

westlich ist der Kampf um einen kleinen

noch nicht abgeschlossen.

der Somme gelang es den Franzosen, nach

zwei Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in den

gegenüber vortretenden Bogen unserer Stel-

lungen und unsere Truppen auf die vorbereitete

abschneidende Linie zurückzudrängen. In der

Stellung liegen die Höfe Genervont und

Flieger schossen 4 Flugzeuge hinter der feind-

unter unserer Linie ab.

Heeresgruppe Kronprinz.

rumän (südlich von Reims) stieß eine deutsche

Abteilung bis in den dritten französischen Gra-

den machte Gefangene.

Am 10. in den letzten Tagen erhöhte Feuerstät-

igkeit im Gebiet nahm besonders östlich des Flusses

zu. Abends kam es zu kurzen Handgranaten-

abschnitt Thiaumont-Fleurbaey. Östlich von

ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Wester Front.

den Heeresgruppen nichts neues.

Kriegsgruppe in Siebenbürgen:

den Taktik der Feinde noch zähen Widerstand.

den Taktik und nordöstlich von Parajd gab er er-

stlich von Gist-Szereda und weiter südlich

wurde er getötet. Die Verfolgung der bei

(Russo) geschlagenen 2. rumänischen Armee wird

Kriegsgruppe in Siebenbürgen.

den des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

den Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse.

den Donau-Geschwader bombardierten mit Erfolg

bei der Constanta-Front.

Mazedonische Front.

den hellenische lebhaften Feuerkämpfe kam es

den an der Rido-Planina und in der Gegend

den (östlich des Bardar) zu ergebnislosen feind-

den.

Der Erste Generalquartiermeister:

v. Ludendorff.

Das Plenum des Reichstages.

den hat der Reichstag sich eingehende und nach

den beschäufte Geheimnis umgebene Kommissions-

den gehalten wie in den vergangenen 10 Tagen,

den ist wirklich bewahrt worden trotz all den

den gegenstandslosen Andeutungen über erfolg-

den Reden von Staatsmännern und Parla-

den Hausalters-Ausschuß. Daß man hinter diesen

den parteipolitische Vorurteile vermutete, trug aller-

den dazu bei, das Hauptziel dieser Kommissions-

den zu erreichen, nämlich die Annahme einer

den Beschleunigung getragenen Stellungnahme zu

den Problemen der Kriegsführung. Nun aber

den Verdächtigungen und trotz allem Besserwissen

den Stellungnahme dennoch gelungen, und die Plenar-

den dem neugierig aufhorchenden Ausland zeigen

den Auseinandersetzungen im Innern eine Mei-

den schenheit, aber beileibe keine Zielverschieden-

den. In diesen Tagen erfolgte Einigung bedeutet natürlich

den Beteiligten ein Aufgeben gewisser allzu weit

den Forderungen und ein Sichfügen unter die

den, die gerade in den zur Debatte gestellten

den Heeresleitung ist. Nun mag es

den durch die Namen Hindenburg und Ludendorff

den und daß von ihnen nicht nur jeder Deutsche

den werden den ersten und schwerwiegendsten Fragen

den Stellung und die beste Ausführung angeordnet

den. Daß bei beide die Befürchtung hinsichtlich

die neulich in einer bayerischen Zeitung ausgesprochen wurde,

daß sie sich nämlich als Offensicht für irgendwen benutzen

liehen.

Man weiß nicht erst seit heute, daß die leitenden Männer

der Obersten Heeresleitung wie auch der politischen Reichs-

leitung in den großen Fragen durchaus übereinstimmen. Dies

gute Einvernehmen wird aber die zwei Feldherren keinen

Augenblick bestimmen können, ihre Autorität aus anderen als

sachlichen Gesichtspunkten in die Waagschale zu werfen oder gar

wo anders wirken zu helfen, als wo es das Reichsinteresse

gefordert. Diese Gewissheit ist aber doppelt wertvoll, wenn

nach genauester Unterweisung durch die politischen und die

militärischen Stellen der Reichstag keinen Grund findet,

der politischen Leitung eine Abjage zu erteilen.

Es ist nur natürlich, daß in einer militärischen Frage (und

die U-Boot-Frage ist zu zwei Dritteln militärisch) der

Reichstag seine Zuständigkeit vor allen Dingen dem Hauptquartier

gegenüber zum Ausdruck bringt. Das aber wird keinerlei Gegen-

satz bedeuten zu den Berliner Stellen, denn auch sie — das ist

ja in politischen Kreisen allgemein bekannt — haben pflicht-

mäßig ihre Auffassung dem Hauptquartier gegenüber vorge-

tragen und damit die letzte Entscheidung diesem in die Hände

gelegt.

So wird diese Reichstags-Sitzung, die scheinbar der Anfang

eines Endes sein sollte, der Beginn einer neuen und ruhigeren

Epöche dieses Krieges werden, ruhiger zu Hause, aber desto

energischer und erfolgreicher draußen, wo sich der bürgerliche

Sieg der künftigen Kriegsanleihe in den militärischen eines Sie-

ges zu Ende geführten Feldzuges umzusetzen anfängt.

Die auswärtige Politik im Reichstage.

Berlin, 11. Okt. Der Senatorenkonvent trat vor der

heutigen Plenarsitzung zusammen, um über die Auswärtige

Politik im Reichstag zu beraten. Die

Budget-Kommission hat gestern abend mit 24 gegen 4 Stim-

men beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Erörterung

der U-Boot-Frage auszuschließen. In der heutigen Sitzung

des Senatorenkonvents erklärten die Konservativen und die

Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, daß sie sich dieser

Empfehlung nicht fügen und in ihren Reden auch die U-

Boot-Frage erörtern würden. Die Redner dieser beiden

Faktionen sehen am Schluß der ersten Rednerliste. Die

übrigen Parteien einigten sich dahin, ihren Rednern in der

zweiten Serie vorzubehalten, das zu sagen, was sie als

Erwiderung auf die in der ersten Serie gehaltenen Reden für

nötig halten. Morgen soll die Debatte über die auswärtigen

Angelegenheiten fortgesetzt und beendet werden.

Ueber die Verhandlungen im Plenum liegt folgender Bericht vor:

Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Ausschusses

über die auswärtige Politik. Der Reichskanzler v. Beth-

mann soll heute im Saal.

Berichterstatter Passermann (nl.): Die Beratung

über die auswärtige Politik im Reichstag trug vertraulichen

Charakter. Ich bin also nicht in der Lage, über die Einzel-

heiten unserer viele Tage in Anspruch nehmenden Verhand-

lung zu berichten. Ich darf nur feststellen, daß alle Fragen,

die für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage wesentlich

sind, in eingehender Aussprache besprochen und gewürdigt

worden sind. Vor allem darf ich wohl sagen, daß bei

Besprechung der Kriegslage der allgemeine Eindruck der

war, daß sie als allseitig befriedigend und hoffnungsvoll

bezeichnet werden kann. (Lebhafte Zustimmung.) Der Aus-

schuß besprach die Lage der Dinge im feindlichen Ausland

und würdigte eingehend die Entwicklung der Politik gegen-

über Rumänien. Dabei behandelte er auch Bedeutung, Hal-

tung und Tätigkeit unserer Diplomatie vor dem Weltkrieg

und während des Weltkrieges bis zum Ausbruch des Krieges

mit Rumänien. Eingehend wurde dabei die auf Täuschung

berechnete Politik des Ministerpräsidenten Bratianu und die

Politik des Königs gewürdigt. Es wurden besprochen die

wirtschaftlichen Verträge, die wir während des Weltkrieges

und vor dem Kriegsausbruch mit Rumänien abzuschließen

in der Lage waren, und endlich diejenigen Ereignisse und

Faktoren, die zum Krieg mit Rumänien geführt haben.

Weiterhin wurden die Beziehungen des Deutschen Reiches

zu den neutralen Staaten und die Lage der Dinge in ihnen

besprochen. Vor allem in

Griechenland.

das sich heute in schwerster Krise befindet. Alle die Er-

droffungsmaßnahmen, die von der Entente, vor allem von

England, gegenüber den neutralen Staaten, in erster Reihe

wieder gegen Griechenland, angewandt werden, wurden ein-

gehend erörtert. Die bewundernswürdige Haltung des Königs

von Griechenland, der sich gegen die Gewalttätigkeit unserer

Feinde wehrt und bemüht ist, die Neutralität Griechenlands

auch unter den schwierigsten Verhältnissen aufrechtzuerhalten,

sand volle sympathische Würdigung im Ausschuß. (Lebhafte

Beifall.) Es ist in der Tat ein bewundernswerter Wider-

stand gegen eine so starke Uebermacht und gegen alle diese

Freibereitungen, die in ihren Endzwecken dahin abzielen, nicht

nur die Monarchie zu erschüttern, sondern auch eine voll-

ständige Anarchie im Lande herbeizuführen. (Sehr richtig.)

Die Gründe, die zu einer Ueberführung eines griechischen

Armee-Korps nach Syrien geführt haben, wurden besprochen.

Auch hierüber sind die nötigen Aufklärungen von den

verbündeten Regierungen und ihren Vertretern gegeben

worden. In eingehenden sorgfältigen Beratungen hat sich

der Reichshausalt-Ausschuß auch mit der Frage der Kriegs-

mittel befaßt, die uns zur Verfügung stehen. Bei der Bedeu-

tung, die den Unterseebooten zukommt, mußte naturge-

mäß auch

die Frage des Unterseebootkrieges

im Ausschuß im Vordergrund stehen, wo sie zu den ein-

gehendsten Verhandlungen Veranlassung gegeben hat. An-

gesichts der Wichtigkeit dieser Frage hat der Ausschuß den

mündlichen Bericht über die Frage des Unterseebootkrieges

an das Plenum des Reichstages im Wortlaut festgesetzt.

Ich darf diese Feststellung verlesen:

In eingehenden Beratungen hat sich der Ausschuß mit

der Frage des Unterseebootkrieges befaßt. Mitglieder aller

Faktionen und die Vertreter der verbündeten Regierungen

haben sich daran beteiligt. Alle marinetchnischen, militä-

rischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkte wur-

den gründlich geprüft und gewürdigt. Die Ausführungen

standen unter dem Eindruck der hohen Bedeutung der An-

gelegenheit und der allseitig getragenen von rein sachlichen

Erwägungen und dem Bestreben, dem vaterländischen Inter-

esse zu dienen. Eine Einigung war im Ausschuß nicht

zu erzielen. Er verzichtete auf eine Beschlußfassung. Für

die Weiterführung im Reichstag empfiehlt der Ausschuß, von

einer Besprechung des Unterseebootkrieges abzusehen. Dies

geschieht in der Erwägung, daß eine eingehende Verhandlung

der marinetchnischen, militärischen, wirtschaftlichen und

politischen Einzelheiten ohne Schädigung der vaterländischen

Interessen nicht möglich ist, daß andererseits aber ohne eine

erschöpfende Behandlung der Sache eine volle Aufklärung

nicht erzielt werden kann. (Sehr richtig!) Diese Empfehlung

für die Art der Behandlung erfolgte im Wege der Ab-

stimmung mit 24 gegen 4 Stimmen. (Lebhafte Beifall, hört, hört!)

Bei seinen Beratungen war der Ausschuß erfüllt von dem

Gefühl der Bewunderung und der Dankbarkeit für unser

Heer und unsere Flotte (Beifall), von der Anerkennung ihrer

unter hervorragender Leitung erzielten Erfolge. Er sieht

der Weiterentwicklung der kriegerischen Ereignisse auf allen

Kriegsschauplätzen mit vollem Vertrauen entgegen. (Beifall.)

Das Ergebnis der neuesten Kriegsanleihe hat erneut

die Festigkeit der Kriegszufriedenheit unseres Volkes erwiesen.

Wehrmacht und Volk stehen in dem uns aufgedrungenen

Bereitigungskrieg in geschlossener Einigkeit zusammen.

(Lebhafte Beifall.)

Das Ausland zum neuen U-Boot-Krieg.

Wien, 9. Okt. Zum Eintreffen des U. 53 in

Neuport schreibt das Neue Wiener Tageblatt: Die Tat-

sache ist geeignet, unsern Gegner ganz gewaltig auf die

Nerven zu gehen. Deutschland besitzt also nicht nur Handels-

unterseeboote, sondern auch Kriegsunterseeboote, die mit

acht Torpedorohren und Schnellfeuerkanonen armiert das

Weltmeer hin und zurück durchfahren können, ohne auch

nur die geringste Menge Betriebsmaterial unterwegs ein-

nehmen zu müssen. Wie an Englands Küsten, so sind

die deutschen Tauchboote also auch imstande, ohne jed-

wede fremde Hilfe und Unterstützung ihren Feind auch in

den fernsten Gewässern aufzusuchen und vernichten zu können.

Niemand wird leugnen können, daß dem so glänzenden Er-

eignis schwerwiegende Bedeutung zukommt. Die Fahrt des

U. 53 hat der ganzen Welt bewiesen, daß die brutale See-

gewalt Englands von Tag zu Tag offensichtlicher zum bloß

theoretischen Begriff herabsinkt, und daß deutsche Energie

und Tatkraft den rücksichtslosesten Feind selbst in den ent-

ferntesten Zonen zu erreichen weiß, auch dort, wo er am

sichersten zu schalten und walten gedachte. Die Neue Freie

Presse sagt: Die Fahrt des U. 53 hat den Amerikanern

bewiesen, daß sie im Notfall auch auf deutsche Hilfe zur See

rechnen können, selbst dann, wenn die deutschen Häfen durch

Blockade gesperrt sind. Die englische Regierung hat sich

bei allen Neutralen bemüht, durchzusetzen, daß Kriegs-

unterseeboote in den Häfen nicht zugelassen werden. Die

Wacht wurde nicht erreicht; die Neutralen sind eben doch

im Innern der einen Meinung, daß die Freiheit des Meeres

niemals von England, wohl aber von anderer Seite her-

gestellt werden könnte.

Die Reichspost schreibt: Man kann das Entsetzen in

London, das trotz aller bösen Erfahrungen und Ueber-

rassungen im Weltkrieg noch immer fest an seine Seeherr-

schaft glaubte, und sogar auf einen sehr baldigen Erfolg

seiner Anhangungsblockade hoffte, vorstellen. Englands

Verbindungen mit Amerika bedrohen, heißt, seinen Lebens-

nerv angreifen.

Von den englischen Blättern liegen folgende Äußerun-

gen vor: Westminster Gazette schreibt: Obwohl es richtig

zu sein scheint, daß das Unterseeboot in Neuport weder

Heizmaterial noch Lebensmittel an Bord genommen hat,

wird man doch nur schwer begreifen können, daß es den</

Schreibt: Wenn Deutschlands Kriegsschiffe vor den amerikanischen Häfen auftreten, so werden wir gegen sie unsererseits einen Patrouillendienst einrichten müssen. Auch werden unsere Handelschiffe darauf ausgehen müssen, die Piraten zu vernichten, wenn sich ihnen Gelegenheit dazu bietet. Aber bei dieser Art von Kriegsführung bleibt wenig Zeit übrig, zu untersuchen, von welcher Nationalität die Unterseeboote sind, auf die Jagd gemacht wird. Es muß gegen sie aufgetreten werden, sobald sie gesichtet werden. Es ist deshalb keineswegs ausgeschlossen, daß auch ein Unterseeboot der Vereinigten Staaten, wenn es sich in die gefährliche Zone verirrt, das Los ereilen könnte, das den Deutschen zugebacht war.

Das Daily Telegraph gibt sich alle Mühe, das Auftreten der U-Boote in Amerika als für Englands Schiffahrt nicht besonders gefährlich hinzustellen. Anders die Times. Sie benutzt die Gelegenheit zu einer neuen Hez. Es sei Sache der Neutralen, wie Vereinigten Staaten, Norwegen und Holland, sich mit Deutschland wegen der Verfehlungen auseinanderzusetzen. Es läßt recht deutlich durchblicken, daß nach ihrer Meinung, die U-Boote Unterstützung in Amerika gefunden haben müssen.

Nach einer Reutermeldung aus New York hat sich bereits eine Anzahl Morgenblätter gegen die Tauchbootblockade der amerikanischen Küsten durch Deutschland geäußert. Darnach erklärt New York Herald: Unterseebootoperationen in Straßen, die unmittelbar in amerikanischen Häfen führen, können und dürfen nicht gebuldet werden. Es ist die ernsthafte Pflicht der Regierung, den nötigen Schritt zu tun, dieser preussischen Kriegsführung in amerikanischen Gewässern ein Ende zu machen und zwar ohne Verzug.

Journal of Commerce fragt: Ist unsere Küste eine Basis für deutsche Tauchboote? Wenn Deutschland sich den Zorn des Volkes der Vereinigten Staaten zuziehen und es dazu bringen will, alles zu tun, um Deutschlands Feinde zu helfen, hätte es keine wirksameren Mittel anwenden können, als diese Art der Seekriegsführung längs unserer Küsten zu betreiben!

Die New York Times äußert sich in ähnlicher Weise. WTB. Washington, 10. Okt. Das Marine-Departement hat mit den Vorbereitungen zur Errichtung einer Patrouille von Kriegsschiffen längs der Küste begonnen, um, falls es notwendig ist, dafür zu sorgen, daß die Neutralität der Vereinigten Staaten nicht durch Verfehlungen verletzt werde.

Der amerikanische Standpunkt

N. New York, 10. Okt. (H.) Obwohl immer noch ein harter Druck von den Entente-Verbindungen ausgeht, ist Wilson nicht geneigt, in der Unterseebootfrage Schritte zu ergreifen. Einige Zeitungen erklären, zu Beginn des Krieges hätte man die englischen Kreuzer vernichten müssen, sofort die Nachbarschaft der amerikanischen Häfen zu verlassen. Man ist vorwiegend der Meinung, daß Wilson sich schon deshalb starke Zurückhaltung anerkennen, da er sonst die Aussichten für seine kommende Wahl ungünstig beeinflussen würde.

Saag, 11. Okt. (H.) Reuter meldet aus Washington: Der juristische Berater des Ministeriums des Meeres, Post teilt mit, daß die Vereinigten Staaten sich weigern, sich der Auffassung der Entente anzuschließen, wonach die neutralen Staaten die Benutzung ihrer Häfen allen Unterseebooten, seien es nun Handels- oder Kriegsschiffe, zu verweigern hätten.

Eine deutsche Erklärung

WTB. Berlin, 10. Okt. In der feindlichen Presse sind über die deutschen Unterseebootverfehlungen an der Küste der Vereinigten Staaten verschiedene Angaben gemacht und Betrachtungen angestellt worden, die nicht unüberprüfbar bleiben dürfen: Der funktentelegraphische englische Zeitungsbericht von Voldhu vom 10. Oktober meldet, daß 11 53 sechs Schiffe „torpedierte und in einigen Fällen versenkt“. Hierzu wird aus von unabhängiger Stelle mitgeteilt, daß der Handelskrieg an der Küste der Vereinigten Staaten nach den Regeln der deutschen Preisordnung geführt wird, welche bestimmt, daß ein Handelschiff angehalten und nach der Untersuchung und nachdem seine Besatzung und seine Frachtpakete sich in Sicherheit gebracht haben, unter gewissen Voraussetzungen versenkt werden darf. Diese Voraussetzungen sind z. B., daß es sich um einen feindlichen

Dampfer handelt oder um einen neutralen Dampfer, welcher Waren befördert, und daß die militärische Lage es ausschließt, den als Preise aufgeschwungenen Dampfer in einen Hafen zu bringen. Es handelt sich also keineswegs darum, daß Handelsdampfer ohne vorherige Warnung durch Torpedoschiffe versenkt worden sind. Reuter meldet ferner aus Washington, daß die amerikanischen Behörden das Entstehen sehr komplizierter Neutralitätsfragen befürchteten, wenn Unterseeboote in nahe an der amerikanischen Küste operierten, daß dies einer Blockade gleichkäme. Hierzu wird bemerkt, daß deutsche Seestreitkräfte das Recht haben, Kreuzerrieg im offenen Meere überall zu führen, und daß die Hoheitsgrenzen neutraler Staaten dabei peinlich beachtet werden. Von einer Blockade kann selbstverständlich keine Rede sein, da nur feindliche oder mit Waren beladene neutrale Schiffe angebracht wurden, das Wesen der Blockade aber in der Ausbringung aller Schiffe liegt, die die blockierte feindliche Küste anteuern oder verlassen ohne Rücksicht auf Fracht und Ladung. Auch die Aussage des amerikanischen Journal of Commerce: „Muß unsere Küste eine Basis für deutsche U-Boote sein?“ ist überflüssig, angesichts der Tatsache, daß beim Anlaufen von New York durch 11 53 von dem allen Kriegsschiffen zugehörigen Recht der Ergänzung von Brennstoff, Lebensmitteln usw. nicht einmal Gebrauch gemacht worden ist. Daß an der Küste der Vereinigten Staaten von Amerika heimliche Versorgungsstellen für deutsche Unterseeboote eingerichtet werden könnten, wird kein einseitiger amerikanischer Staatsbürger glauben. In auffallendster Gegenüber zu diesen vielen Klagen steht die Tatsache, daß seit Kriegsbeginn englische Kreuzer amerikanische Häfen besuchten und vor New York z. B. so nahe an die Küste herantraten, daß man sie von den Dächern der hohen Häuser der Stadt mit unbewaffnetem Auge sehen kann.

Jahrestag der deutschen Verwaltung in Wilna und Suwalki.

Der Oberbefehlshaber im Osten, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, erließ folgenden Armeebefehl an Generaloberst v. Eichhorn: In diesen Tagen jährt sich die Einrichtung der Verwaltung in Wilna und Suwalki. Unter den schwierigsten Verhältnissen ist in einem durch Rußland entvölkerten und zerstörten Lande durch deutsche Arbeit und deutsche Energie viel geschaffen worden, was der Armeed und dem deutschen Vaterlande nützt und dem Lande selbst zugute kommt. Ich spreche Ew. Excellenz hierfür meine volle Befriedigung aus und bitte auch, meine Anerkennung dem Herrn Etappeninspektor und den Angehörigen der Verwaltung übermitteln zu wollen. — Generaloberst v. Eichhorn spricht bei der Bekanntgabe des Armeebefehls auch seinerseits dem Etappeninspektor und sämtlichen Angehörigen der Verwaltung seinen Dank und seine volle Anerkennung für die im verflochtenen Jahre von der Verwaltung unter den schwierigsten Verhältnissen geleistete Arbeit aus.

Kriegsschäden in Kronstadt.

Budapest, 10. Okt. (H.) Während des Aufenthaltes der rumänischen Jorden in Kronstadt und Umgebung, noch mehr aber gelegentlich des fluchtartigen Rückzuges wurde vielen Industrieunternehmen durch boshafte Zerstörung, Plünderung und Brandlegung sehr bedeutender Schäden zugefügt. Wesentliche Schädigungen haben unter anderen erlitten die Kronstädter Anlagen der Petroleum-Raffinerie Aktiengesellschaft, deren Hauptaktionäre Franzosen, darunter Deutsch, Mearthe und Bankier Weil sind. Mehrere Kessel wurden gesprengt. Durch Brandlegung haben die Spinnfabrik und eine Dampfsäge bedeutend gelitten. Ein großer Teil der Vorräte in der Porzellan-Fabrik wurden geraubt, dagegen ist das Talmacher-Sägewerk, das aus italienischem Besitz erst jüngst in das Eigentum einer hiesigen Großbank übergegangen ist und noch Vorräte im Werte von über zwei Millionen besaß, ziemlich gut erhalten geblieben.

Die Sorge um Rumänien.

Bern, 10. Okt. Die allgemeine Beunruhigung in Frankreich über die Lage in Rumänien, über die die französische Presse durch den Hinweis auf angebliche Fortschritte der Russen und Rumänen in der Dobrudscha hinwegzutäuschen versucht, erhellt deutlich aus der Forderung des Echo de Paris, daß die Alliierten alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen ergreifen müßten, um in kurzer Zeit den Norden gegen die Mandözer Falkenhagens und im Süden gegen die Operationen Madeniens aufzutreten zu können, aber nur Rußland allein sei fähig, Rumänien durch kräftliche kriegsgründende Verstärkungen zu unterstützen. Rußland allein könne die Lage wieder ausgleichen, damit ein Plan Hindenburgs im Orient zusammenbrechen.

Nach einem Privattelegramm des Secolo aus London ist die Lage in Rumänien in den gut unterrichteten Kreisen des Landes erste Besorgnis hervor. Eine Anzahl Zeitungen gegenüber den Anstrengungen Falkenhagens in Siebenbürgen und Madeniens in der Dobrudscha dringend zum Handeln zu mahnen, heißt es da, mit seiner Freude über die an der Fronte wenigstens so lange zurückhalten, bis die Dinge in Rumänien eine bessere Wendung genommen hätten, eine entscheidende Niederlage Rumäniens gelangt, die im Westen erzielten Vorteile wieder aufzuheben, der Wiedereroberung von Kronstadt werde bald auch die Herrschaft des Predalbasches verbunden sein, der das einfallstrotz nach Rumänien blide. Der Einfall in Siebenbürgen sei von den Rumänen viel zu überstürzt und schlecht, auch mit zu schwachen Kräften unternommen worden, die Truppen nach der Dobrudscha habe abgeben müssen. Hauptache sei nun, daß es den Rumänen gelinge, die Hauptlinie auf den Transilvanischen Alpen zu halten, die nötigen Befestigungen zu verstärken, die hoffentlich von langer Hand vorbereitet worden seien. Die Fortschritte, die die Armee Serreils in Mazedonien weichen hat, ist man in England nach dem Secolo-Schatter keineswegs erbaut. Sie sei auch weit von den Verbindungen zwischen Berlin und Konstantinopel entfernt.

Rußland.

Die Ursache des letzten Ministerwechsels.

Kopenhagen, 11. Okt. Nach einer Meldung in Moskau erscheinenden Russische Blätter ist der Rücktritt des Ministers des Innern, Chwofstow, in den verschiedenen Beziehungen mit Stürmer in der Frage der Wahl von Reutwahlen zur Reichsduma für das Jahr 1917 zu suchen. Stürmer sei entschieden für die Haltung der Reutwahlen eingetreten, da er bei dem Eindruck der großen Ereignisse herrschenden russischen Gesinnung des Volkes eine Reichsduma von „höherer Zusammensetzung“, als sie jetzt bestehe, zu hoffen. Chwofstow dagegen habe sich der Abhaltung von Reutwahlen während des Krieges widersetzt und in der Verlängerung der Mandate der Abgeordneten eingetreten.

Neue Einberufungen.

Kopenhagen, 11. Okt. Die russische Presse veröffentlicht einen Erlass des Zaren, wodurch die einberufenen Angehörigen aller Jahrgänge des russischen ersten Klasse, ein Anzahl der jüngsten Jahrgänge des zweiten Klasse, sowie eine Reihe von Jahrgängen, die bisher vom Militärdienst Befreiter unverzüglich einberufen werden.

Italien.

Die Verluste im U-Boot-Krieg.

Bern, 10. Okt. Nach einer Statistik der zentralen Verlor Italien von Mai bis zum August 1917. Die Statistik betont, daß ein erheblicher Teil der italienischen Kriegsindustrie bestimmten Rohstoffe für die nötigen Werkzeuge und Maschinen an die Italiener gelangen. Jeder Schiffsverlust bedeutete daher notwendigerweise in der Erzeugung von Material sich fühlbar. — Secolo meldet aus Rom, daß um Schadenersatz für torpedierte und durch versenkte Dampfer gingen bei der italienischen Regierung immer zahlreicher ein. Wenn auch teilweise durch Hilfe geschaffen worden sei, bleibe doch noch viel zu tun. Der Schadenersatz werde teilweise aus dem dem beschlagnahmten feindlichen Schiffe gezahlt. Da die italienische Handelsflotte z. B. einen Bestand von rund 1,2 Millionen besitzt, hat Italien in den genannten 4 Monaten den achten Teil seiner Handelsflotte eingebüßt.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hiltger.

51) „Nein — ich weiß nicht. Ich habe bisher noch nicht als Arbeiterin geholfen. Ich suche meine erste Stelle. Aber ich bin durchaus nicht ungeübt, denn ich habe meine eigenen Kleider und — und —“
Die Frau wachte lächelnd mit der Hand. „Das müssen Sie lernen, Fräulein. Wenn's momentan nicht gar zu sehr pressierte, würde ich mich mit Ihnen befassen. Aber heute ist's still.“
Es klingelte. Eine andere Arbeiterin bot sich an. Sie hatte ihr Arbeitsbuch schon bereit.
„Sie können anfangen“, sagte die Frau, nicht Dora zu und schob sie zur Tür hinaus.
Nach einigen Minuten stand sie wieder auf der Straße mit leerem Magen, unglücklich, fast verzweifelt. Der Himmel strahlte, er lachte, wie in heller Freude über all das Glück, auf welches er niederschaut.
Und doch floßen schon damals die Tränen um gefallene Helden, um Grenztoten, von Feinden an den unsrigen verübt.
Auf dem Dönhofsplatz ließ Dora sich erschöpft nieder. Schön war es dort, der Rasen leuchtete im herrlichsten Grün, Spätrosen dufteten, der Brunnen plätscherte. Neben ihr saß eine junge, gut angezogene Frau, welche mit ihrem Lächelnchen Ball spielte.
Der kleine Unband quälte mit immer neuen Einfällen die Mama, aber diese ließ es geduldig über sich ergehen. Heimlich wachte Dora sich die Augen, und das Bewußtsein ihrer Torheit und ihrer Schuld drang mit vollster Macht auf sie ein. Wie sorglos und glücklich konnte auch sie mit ihren Kindern hier sitzen. Damals war sie noch angelesen auf ihrer Arbeitsstelle, man drängte ihr die größten Posten förmlich auf. Je mehr sie schaffen konnte, um so besser.
Und nun drückte sie sich hier herum wie eine ausgestoßene. Sinnlose Angst packte sie bei dem Gedanken, daß es ihr nicht schnell genug gehen könne, B:

schäftigung zu finden.
Der Tag, wo ihr Geldbeutel leer war, rückte mit unheimlicher Geschwindigkeit immer näher. Was, um Himmelswillen, sollte aus ihr werden, wenn sie bis dahin keinen Erwerb gefunden?
Der Wildfang trat ihr auf den Fuß, die Mama bei am Entschuldig, mit ihrem freundlichen gewinnenden Lächeln strich Dora der Kleinen über das blonde Haar.
Es wurden ein paar Worte getauscht, dann sagte die Fremde:
„Mir ist heut so froh und leicht, als wären wir im schönsten Frieden. Ich habe eine Stelle als Wirtschafterin bekommen beim Baron Haedler, einem alten glücklichen Junggesellen. Er soll sehr wunderbar sein, aber ich will schon mit ihm fertig werden, ihn gut versorgen. Mir ist die Hauptsache, daß ich mein Kind bei mir behalten darf. Mühte ich mich von meinem Mädelchen trennen, so wäre ich sicher nicht mehr zu gebrauchen.“
Dora lachte vor sich hin. Sie sah sich in ihrer hübschen trauten Häuslichkeit den überarbeiteten Mann, die abnungslosen, fröhlichen Kinder; sie gingen sich an ihre Kleider und baten, sie mitzunehmen; sie aber schickte die Kleinen zu Ludmilla, sie selbst ging, ohne zu überlegen, was sie dadurch anrichtete, aus dem Hause, dachte nur an ihr eigenes Wohlbefinden, ihr Vergnügen. Wie in einem Rausch hatte sie tagelang dahingelebt. Die ihrigen hätten hierben und verderben können, wer weiß, ob es ihr sonderlich zum Bewußtsein gekommen wäre.
Jetzt entlegte sie sich vor ihrer eigenen Herzlosigkeit. Wie vergiftet mußte ihr Sinn gewesen sein, daß sie einer so verächtlichen Handlungsweise jäbig war. Ja, sie mußte sich selbst verachten; leichtsinnig hatte sie alles auf Spiel gesetzt und — alles verloren.
„Mir hat das Wirtschaften immer viel Freude gemacht“, fuhr die andere fort; „weil ich momentan nichts zu tun habe, wollte ich mich in einer Arbeitsstube nützlich machen. Aber als ich all die bleichen Gesichter und gebogenen Rücken sah, hatte ich genug. Und die Lust in solch einem Räume, die Luft! Nein, das hielte ich nicht einen Monat aus. Da lobe ich mir meinen Beruf. Gutes, reichliches Essen, vornehme Räume, acbildete Menschen!

Das ist ein menschenwürdiges Los. Ich weiß es genau und arbeite gern. Ich bin tüchtig. Darum habe ich gleich wieder eine Stelle bekommen. Durch meine Arbeit, die mit meinem bisherigen Herrn war, war sie hat mich aufs wärmste empfohlen.“
„Der Krieg ist wohl schuld, daß Sie in die Arbeitsstube sind?“ fragte Dora mit erwachendem Interesse.
Die andere nickte und fuhr leiser fort: „Ich bin einem vornehmen Russen in Steuung. Gleich nach Ausbruch des Krieges gab er mir mein Gehalt auf ein Jahr im voraus. Für alle Fälle, sagte er; was ich mußte, wird er wohl gehabt haben. Als man ihn zu verhaften, hatte er sich erschossen. Ich wurde dann beschlagnahmt. Ich habe meine Wohnung ohne weiteres verlassen. Ich habe meine Haushalt drei volle Jahre geleitet. Er war ein sehr guter Herr, doch kann ich mich nicht beklagen. Ich bin ja so ausgekommen.“
„Sie sehen noch so jung aus“, äußerte Dora.
„Sie sind doch einer so verantwortungsvollen Stelle gewohnt. Leicht ist es sicher nicht, den Ansprüchen eines vornehmen vornehmen Herrn zu genügen.“
„Ich habe was gelernt“, sagte die andere.
„Wußt, ich arbeite gern und weiß mein Los zu schätzen. Ich bin ich alle Wochen allein, dann kommen mein Kind wie in einem Paradiese. Ich bin in der Stadt und spät im Garten. Es muß ja auch Schneidern und Putzmacherinnen geben, aber die klugen Frauen, die lochen und wirtschaften, damit können sie sich ein Leben schaffen! Natürlich darf man niemals müde und drückig sein. Immer frisch und frohlich sein, das ist die Hauptsache, gepaart mit Tüchtigkeit, wird immer einen auskommen.“
„Sie sind beneidenswert!“ bemerkte Dora.
Die andere lachte. „Vielleicht! Ich bin in der Notstandslage, gelte, zuhause! Ich bin in der Feste feiern, wie sie fallen. Ich bin glücklich, daß mein Kind für zwanzig Pfennige nicht an mich verloren geht. Die Damen dort sind ein paar tolle, gegenkommend, sie fühlen gern noch ein paar Pfennige nach. Eine legerreiche Einrichtung, die man nicht preisen kann.“

Griechenland.

Neue Gewalttätigkeiten der Entente.

10. Okt. Athen meldet aus Athen: Die Schiffe führten in den Piräus und ankerten neben den Schiffe. Der französische Konsul in Patras gab ein Torpedoboot der Alliierten Salutschüsse. Bei einem Besuch von Chios, Samos und Lesbos hielt Venizelos Reden, deren Uebersetzung an die Presse von der inneren Zensur Griechenlands wurde. Die Alliierten verlangen von dem griechischen Ministerium, die naturalisierten Deutschen aus der Regierung zu entfernen. Eine kleine Abteilung griechischer Marinekräfte hat sich im Piräus einer Meldung der Agentur Havas aus Athen ist der französische Konsul in Patras wegen Spionage verhaftet und auf ein französisches Schiff gebracht. Der Metropolit in Saloniki Aquatangelos wurde wegen Spionage verhaftet.

falsche Spiel der Venizelisten aufgedeckt.
Bern, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Ein Mitarbeiter der Corriere della Sera meldet aus Athen: Die Untersuchung wegen des Anschlages auf die griechische Geandtschaft hat ergeben, daß gewisse Venizelisten verantwortlich sind, die den Komplot mit Propagandamännern der Alliierten angezettelt. Die amtliche Mitteilung des Ergebnisses würde die Lage noch verschlimmern.

Amerika.

Unsin über Gerards Mission.
New Yorker Blatt veröffentlicht ein Telegramm eines Mitarbeiter, in dem erklärt wird, daß im Umlaufende Gerücht, Botschafter Gerard sei der Träger eines Appells des deutschen Kaisers um eine Friedensvermittlung, sei völliger Unsinn.

Frau als Kandidat für den Kongreß.
In einem Male seit dem Bestehen des amerikanischen Wahlrechts ist bei der bevorstehenden Wahl eine Frau Kandidat aufgetreten. Es handelt sich um eine Frau Harding, die, wie ein schwedisches Blatt laut, als Kandidat des ersten Kongreßbezirks von Kansas aufgestellt worden ist. Innerhalb der Partei — sie gehört zu den Demokraten — hat sie gegenwärtig einen sehr bittersamen Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

Japan.
Neue Kabinettschwierigkeiten?
Tokio, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß am 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kaiser eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Japan und China.
Londoner Morning Post meldet aus Tokio vom 5.: Japaner zu seinem Nachfolger Baron Kato vorgezogen wurde aber von den älteren Staatsmännern, die an seiner Stelle Terauchi unterstützten. Terauchi zweifelt das Vertrauen der Konservativen. Der Parteiregierung tritt dadurch stark in den Rücken und man erwartet einen sehr bitteren Kampf.

handlungen wieder aufzunehmen, jedoch weigerte sie sich, die japanischen militärischen Ratgeber zu empfangen.

Der Rückgang von Englands Handel.

Bereite Ziffern sind es, in denen der Londoner Economist die Außenhandelsresultate Englands im ersten Halbjahr 1916 zusammenfaßt und darstellt. Es wird zunächst unterschieden zwischen dem Handel mit den verbündeten Ländern und dem Handel mit den britischen Besitzungen. In der Einfuhr aus den verbündeten Ländern ist im Vergleich zu dem noch ganz der Friedenszeit angehörenden Halbjahr 1914 ein außerordentlich starker Rückgang, in runden Ziffern von 59 auf 35 Millionen Pfund (1 Pfund = 20 Mark) eingetreten; umgekehrt ist die Ausfuhr dorthin sehr stark gestiegen, von 44 auf 72 Millionen Pfund. In diesen Ziffern tritt die verminderte Wirtschaftskraft Belgiens, Frankreichs, Italiens, Russlands und die dorthin gerichtete starke Zufuhr an Waffen, Munition und sonstigem Kriegsgerät gleichermaßen deutlich in Erscheinung. Entgegengesetzt ist das Verhältnis in Einfuhr und Ausfuhr im Einfuhr- und Ausfuhrverkehr mit den britischen Besitzungen. Die Einfuhr ist von 106 auf 154 Millionen Pfund gestiegen und die Ausfuhr von 99 Millionen auf 89 Millionen zurückgegangen. So ergibt sich für den gesamten Außenhandel Englands mit den eigenen und mit den verbündeten Wirtschaftsgebieten in der Einfuhr eine Steigerung von 165 auf 189 Millionen Pfund, in der Ausfuhr eine Steigerung von 165 auf 178 Millionen Pfund. Im Verkehr Englands mit den neutralen Ländern ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1914 die Einfuhr von 211 auf 285 Millionen Pfund gestiegen, die Ausfuhr von 113 auf 81 Millionen Pfund gefallen. Bemerkenswert sind hier die Einfuhrziffern im einzelnen. Die Zunahme beträgt rund 74 Millionen Pfund. Man kommt aber zu einer sehr viel höheren Ziffer, wenn man aus der Statistik erfährt, daß z. B. allein aus den Vereinigten Staaten von Amerika die Einfuhr gegenüber dem ersten Halbjahr 1914 von 70 auf 153 Millionen Pfund zugenommen hat. Ebenso hat die Einfuhr aus allen anderen neutralen Ländern, mit denen Verkehr bestand, stark zugenommen, z. B. aus der Schweiz von 6 auf 9 Millionen, aus Spanien von 7 auf 13 Millionen, aus Kuba von 3 auf 9 Millionen, aus Schweden und Norwegen von 9 auf 18 Millionen, aus Argentinien von 18 auf 24 Millionen. Wenn trotzdem die Zunahme insgesamt nur 74 Millionen Pfund beträgt, so wird dadurch deutlich, welchen Ausfall das Aufhören des Einfuhrverkehrs aus Deutschland verursacht hat. Noch deutlicher erkennbar wird diese Wirkung in der Ausfuhr nach den neutralen Ländern; sie hat sich im allgemeinen auf der gleichen Höhe wie im ersten Halbjahr 1914 gehalten, ist aber dennoch um 42 Millionen Pfund zurückgegangen. In der um 74 Millionen Pfund vermehrten Einfuhr aus den neutralen Ländern gleicht sich somit ein Ausfuhrückgang von 42 Millionen Pfund, so daß die Verschlechterung gegenüber dem letzten Friedenshalbjahr 116 Millionen Pfund beträgt.

Ein Rotbuch Österreich-Ungarns über Rumänien.

Das k. und k. Ministerium des Äußern veröffentlicht eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke über die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Rumänien in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916. Die Sammlung umfaßt 111 Aktenstücke, die die Entwicklung der rumänischen Verhältnisse darlegen. Das vorletzte Stück der Sammlung ist die am 27. August um 1/9 Uhr abends, im k. und k. Ministerium des Äußern abgegebene Kriegserklärung. Das letzte Stück ist ein Telegramm, das Graf Sadi, Gesandter in Stockholm, auf Ersuchen des Grafen Czernin am 2. September an Baron Burian absendet. Das Telegramm teilt mit, daß Rußland am 24. August in Bukarest ein Ultimatum stellte, worin es einerseits weitgehende Versprechungen macht (Siebenbürgen, Banat, Bukovina, anscheinend auch Donaumündungen), andererseits mit dem Einmarsch von 100 000 Mann droht. Der Kronrat sei durch den König vor ein fait accompli gestellt worden. Schon zur Stunde, als der Kronrat zusammentrat, wurde die Gesandtschaft militärisch umstellt. „Bratiano hat mir“, so heißt es in diesem Telegramm des Grafen Czernin, „noch kurz vor dem Kronrat sein Ehrenwort gegeben, neutral zu bleiben, und schob im letzten Augenblick den König vor, um die Verantwortung abzulenkten, wenn es schief ginge. Es scheint zweifellos, daß Herr Bratiano lieber noch kurze Zeit gewartet hätte. Der von mir vorausgesehene Fall, daß die Entente plötzlich die Aktion erzwingt, war eingetreten.“

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 11. Okt. (Druckbericht.) Amtlich verkündet vom 11. Oktober, mittags:

Deutscher Kriegsschauplatz.

An der siebenbürgischen Südfront keine besonderen Ereignisse. Bei Brassó (Kronstadt) wird der Grenzraum gesäubert. Ost-Szereden ist wieder besetzt. Im Gergény-Gebirge hielt der Widerstand des Feindes an.

Nördlich der Kirli-Baba wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht am Südtirol der kustenländischen Front dauerte Tag und Nacht fort und erstreckte sich auf den Raum nördlich der Wipach bis St. Peter. An der ganzen Front zwischen diesem Orte und dem Meere griffen sehr starke italienische Kräfte an. Dem Feinde gelang es an mehreren Stellen, in unsere Stellung einzudringen. Südlich von Nova Vas gewann er sogar anfänglich gegen Jamino Raum. Unsere Gegenstöße warfen die Italiener aber überall wieder zurück. Um einzelne im feindlichen Besitz gebliebene Grabenstücke wird noch gekämpft. 1400 Gefangene blieben in der Hand unserer Truppen.

Der Kampf an der Fleimstalfront hat nachgelassen. Die Italiener haben hier in den letzten Kämpfen nichts erreicht. Das Gefecht am Pasubio ist noch nicht abgeschlossen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei den R. und A. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 10. Oktober, abends, hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monfalcone und Caranzano erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nacht vom 10. zum 11. laufenden Monats griff ein Seeflugzeuggeschwader die Hafenanlagen Hangars und die Batterien von Vloras sowie die dort befindlichen feindlichen Schiffe mit bestem Erfolg an. Starke, noch lange sichtbare Brände in der Stadt und der Brand eines Deltas wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftigsten Abwehrfeuers unverfehrt nach ihren Basisstationen zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Hoch Dividende und teure Lebensmittel.

Die deutsche Hochseefischerei hat seit Jahren keinen so reichen Fischfang zu verzeichnen gehabt wie in diesem Jahre. In dichten Schwärmen sind die Heringe in die Netze gegangen, und die Massen der Fische schienen kein Ende zu nehmen. Erfahrene Kenner des Fischfanges berechneten die Unkosten beim einzelnen Hering auf 2-3 Pfennig. Mit Recht hoffte man auf eine Verbilligung der schmachhaften Seefische. Man hoffte, aber die Hoffnungen erfüllten sich nicht. Die Heringpreise bleiben trotz der hohen Fangeträge teuer, bei größeren gemeinsamen Bezügen kostet der Hering 35 Pfennig, beim Kaufmann einzeln gekauft 45-50 Pfennig. Solche Preise passen schlecht zu dem reichen Heringfang dieses Jahres. Unwillkürlich fragt man sich, wer sind denn nur die Vertreter dieses so wichtigen und in unseren Tagen doppelt unentbehrlichen Lebensmittels? Auskunft auf diese Frage erteilen uns die Dividenden der Seefischhandelsgeellschaften. Diese Aktiengesellschaften, die im Frieden mit 6 Prozent höchstens rechneten, haben in den Kriegsjahren 1914-16 Dividenden in Höhe von 12,5 Prozent, neuerdings sogar von 20 Prozent verteilt. Diese hohen Erträge der Fischgesellschaften beweisen deutlich, daß nicht gesteigerte Unkosten, sondern außergewöhnliche Gewinne des Zwischenhandels durch Verteuerung notwendiger Lebensmittel die Ursachen ihrer hohen Dividenden sind. Man fragt sich unwillkürlich: soll das reiche Gnadengeschenk, das Gott in dieser Zeit der Teuerung dem deutschen Volke zu Teil werden ließ, nur einer Handvoll Aktionäre zugute kommen? Gab es wirklich keine Möglichkeit, den reichen deutschen Heringfang den breiten Massen der Bevölkerung zu billigen Preisen zugänglich zu machen?

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser besichtigte im Laufe des Tages Truppen, die auf dem Transport nach dem rumänischen Kriegsschauplatz das Große Hauptquartier berührten.

Die Vereinigten Staaten geben nicht nach.
Washington, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Reutermeldung. Die amerikanische Regierung richtete an die Entente-Mächte die Antwort auf deren Denkschrift über die Besuche von Unterseebooten kriegsführender Länder in neutralen Häfen, in der mitgeteilt wird, daß die Vereinigten Staaten in dem geforderten Punkt dargelegten Sinne ihre Entscheidung getroffen haben.

König Otto von Bayern†

München, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: S. M. der König Otto von Bayern ist gestern abend 8,40 gestorben.

München, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Ueber das Befinden des Königs Otto wurde der Herrg. Hoffmann zufolge abends noch folgender Krankheitsbericht abgegeben: „Das Befinden des Königs hat sich im Laufe des Tages durch eine Abnahme der Kräfte verschlechtert. Neue Magenblutungen sind nicht aufgetreten, doch gibt die starke Herzaktivität Anlaß zu großer Besorgnis.“

Neue Unruhen in Mexiko.

Bern, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm des „Petit Parisien“ aus Veracruz dehnt sich die Bewegung, an deren Spitze Felix Diaz steht, weiter aus. Diaz wolle den Vormarsch auf Veracruz versuchen. In der konstitutionellen Kammer gäbe es viele Abstrichlinge aus der Gegend von Veracruz, würden schwere Unruhen gemeldet, und in der vergangenen Woche seien auf die Eisenbahnlinie mehrere Anschläge verübt worden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.
1.: **Beschlagnahme von Tabak.** Der Reichskanzler hat eine Anzahl von Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Tabak erlassen, deren Zweck es ist, die Gleichmäßigkeit der Versorgung zu gewährleisten, die Preise zu begrenzen und dabei gleichzeitig, soweit es das Interesse der Erzeuger und Verbraucher irgend zuläßt, die bisherigen Wege und Formen der Verkehrsabwicklung aufrecht zu erhalten. Als Zentralstellen der Versorgung sind zwei Gesellschaften, die deutschen Tabakhandelsgeellschaft in Bremen und die Gesellschaft mit gleichlautendem Namen in Mannheim errichtet worden. In den Gesellschaften sind alle Tabakinteressenten vertreten — von den Pflanzern bis zum Kleinhandel — vertreten.

2.: **Schönborn.** 12. Okt. (Geistliches Konzert.) Ein seltener Genieß für unsere Gemeinde, auch besonders der Umgebung, steht für kommenden Sonntag, zu erwarten. Die Wohltätigkeit, die auch hier einziehen soll, ist es, die dieser Veranstaltung, der berühmte Kräfte ihre Mitwirkung zugeteilt, einen vollen Erfolg sichern soll. Das zusammengeordnete Programm wird allen Besuchern, insbesondere Freunden der Kirchenmusik eine volle Befriedigung bieten.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 12. Oktober 1916
Der angesagte Bierverkauf kann heute nicht stattfinden (vergl. Anzeige.)

Daufenau. Das Eiserne Kreuz wurde dem Musikführer Karl Elbert, Sohn von H. Elbert, für Tapferkeit vor dem Feinde im Westen, verliehen. Diese Auszeichnung ist jetzt schon die dreizehnte in unserer Gemeinde.

Aus Diez und Umgegend.

Obst-Märkte. Dienstag, 14. Oktober und Freitag, 20. Oktober finden hier die Obstmärkte statt. Zwetschen, Birnen und Tafeläpfel können auf den Markt gebracht werden. Wirtschaftskäsepfel sind von der Aufsicht, weil noch beschlagnahmt, ausgeschlossen.

Kriegs-Volks-Akademie. Die im Arbeitsplan, der seit dem 3. Oktober hier tagenden Kriegs-Volks-Akademie vorgesehene Vortrag des Herrn Dr. Robert Kahn - Frankfurt-M. am Dienstagabend, war wie alle bisher verlaufenen Veranstaltungen der Akademie, überaus zahlreich besucht. Der Vortragende, Herr Dr. Robert Kahn, durch seine früheren Vorträge hier wohl bekannt, hatte das zeitgemäße und spannende Thema: "Entwicklungsgeschichte der Sprengstoffe". Dem Redner, der an Hand von einigen wohl gelungenen Experimenten die Entstehung des Pulvers und der Sprengstoffe schilderte, wurde von dem aufmerksam folgenden Publikum großer Beifall spendet. Zum Schluß gab Herr Verratt Huhn von hier noch einige aufklärende Mitteilungen über die Anwendung der Sprengstoffe in den verschiedenen Berg-Industrien, für die ihm ebenfalls die Zuhörer Dank zollten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Versorgung mit Kartoffeln.

Die Frist zur Anmeldung des Bedarfes an Speisekartoffeln ist bis einschließlich

Samstag, den 14. ds. Mts.

verlängert worden. Diejenigen Familien, die ihren Bedarf noch nicht haben bzw. ihn bei der Stadtverwaltung noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, die Anmeldung bis zu obigem Endtermin zu bewirken. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bad Ems, den 10. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir sind in der Lage, eine größere Anzahl ausgewachsener lebender Bauerntiere, 6 bis 9 Pfund schwer, zum Preise von 22 Mark das Stück, ausschließlich der geringen Transportkosten von Limburg nach hier abgeben zu können. Bestellungen werden bis Freitag, den 13. Oktober 1916, mittags 12 Uhr im Polizeiamt entgegengenommen.

Diez, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Preisliste Nr. 6 der Rhein-Mainischen Lebensmittelliste.

Die Inhaber offener Verkaufsstellen machen wir darauf aufmerksam, daß die Preisliste Nr. 6 der Rhein-Mainischen Lebensmittelliste während der Bürozeiten im Rathaussaal offen liegt. Etwasige Bestellungen auf Grund der Preisliste sind in zweifacher Ausfertigung an uns einzureichen.

Bad Ems, den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Eierverkauf.

Der auf heute festgesetzte Eierverkauf wird ausgesetzt. Wir werden den Verkaufstag nochmals bekannt geben.

Bad Ems, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Buchhecker.

Das Sammeln der Buchecker ist im Stadtwald von Ems freigegeben. Es wird aber davor gewarnt, Schrägen oder Kulturen, die durch Schilder usw. gekennzeichnet sind, zu betreten, ohne vorher eine besondere Erlaubnis eingeholt zu haben. Fortschieben oder Fortdrehen von Bucheckern nach den bestehenden Gesetzen, Verordnungen u. dgl. bestraft.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die gesammelten Bucheckern nur bis zu einem Viertel der gesammelten Masse im Eigentum der Sammler bleiben, die darüber hinausgehende Masse muß später gegen Vergütung abgeliefert werden. Die Ablieferungsstelle wird besonders bekannt gemacht.

Bad Ems, den 11. September 1916.

Der Magistrat.

Persönlichkeitsausnahme für die Staatssteuer-Beranzung 1917.

Die Persönlichkeitsausnahme für die Staatssteuer-Beranzung 1917 ist auf Montag, den 16. Oktober 1916 festgesetzt.

Es wird dringens ersucht, die Formulare (Handschriften) die den zur Ausfüllung Verpflichteten zugehört sind, sorgfältig und so rechtzeitig auszufüllen, daß bei der am 17. d. Mts. erfolgenden Abholung jede Verzögerung vermieden wird.

Auf § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 19. 4. 1906 wird verwiesen. Er lautet: "Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügende Entschuldigung in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft."

Bad Ems, den 10. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Anträge auf Wandergewerbebescheinigung.

Die Anträge sind in der ersten Hälfte des Monats Oktober bei der Ortspolizeibehörde zu stellen, damit die Ausfertigung der Bescheinigung rechtzeitig erfolgt.

Bad Ems, den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Einreichung der Rechnungen.

Um Einreichung der Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Stadtgemeinde und deren Betriebsanstalten (Schlachthof, Wasserwerk, Kanalisationswerk, Volkshaus, Kaiser Friedrich-Schule sowie für die höhere Mädchenschule) wird ersucht.

Den Rechnungen sind die Bestellzettel beizufügen.

Bad Ems, den 9. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Obstmarkt in Diez.

Am Dienstag, den 17. und Freitag, den 20. Oktober d. Js. finden in Diez

Obstmärkte

statt.

Es sind nur Tafeläpfel, Birnen und Zwetschen zum Verkauf an jedermann anzufahren, da die Wirtschaftskäsepfel noch beschlagnahmt sind.

Diez, den 10. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Hed.

Gleichverkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet in den Metzgerläden morgen (Freitag) vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr statt. Jeder Empfangsberechtigte kann sich den Lieferanten, soweit es sich mit der Fleischverteilung vereinbaren läßt, selbst wählen. Die Verkaufsstunden werden im Interesse eines geregelten Verkaufs wie folgt festgesetzt.

von 8-9 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten von Nr. 501-1000, von 9-10 Uhr an diejenigen von Nr. 1001-1500, von 10-11 Uhr an diejenigen von 1501-2000, von 11-12 Uhr an diejenigen von 2001-2500, von 12-1 Uhr an diejenigen von 2501-3000, von 1-2 Uhr an diejenigen von 3001-3500, von 2-3 Uhr an diejenigen von 3501-4000, von 3-4 Uhr an diejenigen von 4001-4500, von 4-5 Uhr an diejenigen von 4501-5000.

In der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags sind die Metzgerläden geschlossen. Die zur Versorgung des Gebietes Diez gehörigen Einwohner von Aull, Birkenbach, einschl. Bachingen Gückingen und Hambach werden polizeidurch bedient. Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten.

Diez, den 12. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Beschlagnahme, Bestandsaufnahme und Ablieferung der Wallnüsse.

Die Wallnüsse aus der Ernte 1916 werden zu Gunsten des Unterabnehmens beschlagnahmt. Die Besitzer von Wallnussbäumen sind verpflichtet, die Früchte rechtzeitig zu ernten ordnungsmäßig zu behandeln und aufzubewahren. Trotz der Beschlagnahme dürfen die Besitzer von Wallnussbäumen den zehnten Teil ihrer Ernte für sich verwenden. Die Besitzer sind verpflichtet, auf dem Polizeiamt sofort anzuzeigen, wieviel Wallnüsse sie geerntet haben. Die Anzeige hat spätestens am Tage nach der Ernte zu erfolgen. Die Ablieferung der Wallnüsse hat an die vom Kreis noch zu bestimmende Stelle zu erfolgen.

Wer vorstehender Anordnung zuwiderhandelt, macht sich strafbar.

Diez, den 10. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Cassel, den 16. September 1916.

Bekanntmachung.

Es ist uns von einem Versicherungsamt mitgeteilt worden, daß die neue Bestimmung über die Herabsetzung der Altersgrenze zur Erlangung der Altersrente vielfach so mißverstanden wurde, als hätten alle 65 Jahre alten Versicherten ohne weiteres Anspruch auf Altersrente, ganz einerlei, ob sie wenig oder viel Beitragsmarken verwendet haben. Das ist natürlich nicht der Fall. Die gesetzliche Vorschrift über den Nachweis einer Mindestwartzeit besteht auch jetzt noch. Es müssen für alle seit Beginn der Versicherungszeit (in der Regel also seit dem 1. Januar 1891) zurückgelegten Jahre im Durchschnitt 40 Beitragsmarken nachgewiesen werden. Wer also z. B. am 1. Januar 1916 das 65. Lebensjahr vollendet hatte, bedarf des Nachweises einer Wartzeit von 25 mal 40 = 1000 Wochen.

Wir ersuchen hierauf in den Kreisblättern hinweisen zu wollen, damit unbegründete Rentenansprüche vermieden werden.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen Nassau.

J. B. gez. Dr. Schroeder.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Diez, den 9. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Hed.

Betr. Anmeldung der Landsturmpflichtigen zur Stammrolle.

Die Landsturmpflichtigen der Jahreshälfte 1899 werden hierdurch, darauf hingewiesen, daß sie sich, sobald sie ihr 17. Lebensjahr vollendet haben, sofort beim Bürgermeisteramt hier selbst, Zimmer Nr. 5 zur Landsturmrolle anmelden müssen. Wer diese Anmeldung nicht bis zum genannten Tage vornimmt, wird nach § 68 Milit.-Straf-Ges.-Buchs bestraft, sofern nicht wegen Verhinderung eine höhere Strafe verurteilt ist.

Es können sich auch jetzt schon alle diejenigen armenden, die im Laufe dieses Jahres 17 Jahre alt werden.

Diez, den 6. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Bekanntmachung betr. Taubensperre.

Auf Grund der Ermächtigung des stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt a. M. vom 11. Juli d. Js., Nr. 13860/4033, und auf Anordnung des Königl. Landratsamts vom 19. September 1916 1 8192/91 wird das Ausfliegenlassen von Tauben, auch der Militärtaubenzüchter (Tauben der Militärverwaltung und der Militärtaubenzüchtervereine vom 25. September bis 15. November d. Js. (einschließlich) verboten.

Nicht in den Schlägen enthaltene Tauben unterliegen dem Abschuss durch die Polizei.

Diez, den 26. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Hed.



Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht Verwandten und Bekannten mitzuteilen, dass unser lieber Sohn und Bruder

Karl Güll

Schütze im Inf.-Reg. 135

am 12. September 1916 in Feindesland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Chr. Rademacher.

Bad Ems.

Todes-Anzeige.

Am 6. Oktober verschied nach kurzer Krankheit unsere langjährige Haushälterin

Frl. Rosa Levy

im Alter von 48 Jahren.

Durch ihre treue aufopfernde Pflichterfüllung war sie mit unserer Familie eng verbunden und werden wir ihr Andenken stets dankend in Ehren halten.

Cöln-Nippes, den 9. Oktober 1916.

Kempenerstr. 10.

Sally und Julius Hoffmann.

Frische Fische

Feinste Angelfisch, Koblach, Maifisch, Schollen, gewässerten Stöckfische empfiehlt

Albert Rauth, Fischhändler.

Steinbrecher, Ringofenarbeiter und Erdarbeiter

finden lohnende Winterbeschäftigung auf dem

Kalkwerk Hahnenstätten

Joh. Schäfer G. m. b. H.

Tran ist es die höchste den Einkauf des bedarfs in Sch... die Preise werden wenn die Saison her...
Tran muß das Sch... trn, wenn es w... machen soll.
Dr. Genter's
Schubfett Tranolin
Universal-Tran
sind erstklassige... fette und können... geliefert werden. ... beliebte nicht... Wachs-Verpackung... Heerführerplakate.
Fabrikant: Carl Genter, Chem... Göttingen (Niederrh.)

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfehlen (8063)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Erz. Kaufmann

Auf der 80r, sucht... für Büro

per 1. Januar oder 1. d. Referenz. Angest...
Ra. 44 an die Geschäfts...

u. Genter (Niederrh.)
Hahnenstätten, Diez
Bielefeld, Hahnenstätten
Göttingen, Hahnenstätten
Graf, Hahnenstätten